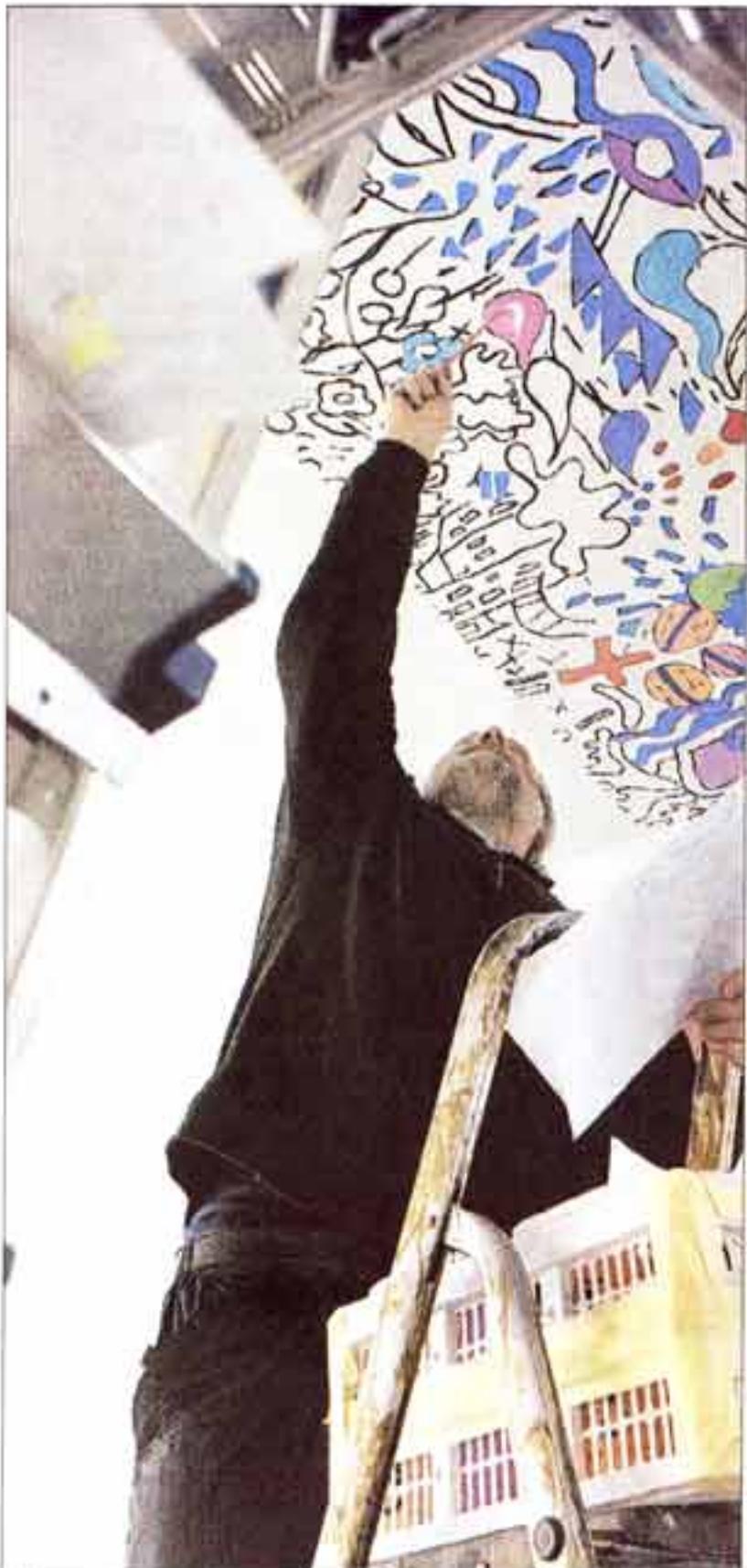


Gemälde, das Geschichten erzählt

Biberist Jürg Trussardi bemalt im Eingangsbereich der Abdankungshalle 80 Quadratmeter Decke



KÖRPEREINSATZ Jürg Trussardi will in rund drei Monaten sein 80 Quadratmeter grosses Deckengemälde vollbracht haben. MADDALENA TOMAZZONI

Ein Bild für die Lebenden:
Dies verwirklicht der Grafiker und Kunstmaler Jürg Trussardi am Ort des Todes – in der Abdankungshalle Biberist.

AGNES FORTMANN-LEUPI

Jürg Trussardi steht auf der Bockleiter im Eingangsbereich der Abdankungshalle, zwischen den Zähnen den Pinsel eingeklemmt. Die Knie wegen des Gleichgewichts an die Sprosse stemmend, schüttelt er mit der einen Hand die Farbdose und mit der andern hält er die Projektskizze fest. Dann beginnt er eine der unzähligen Formen, Figuren und Zeichen anzumalen, die er zuvor an die Decke projiziert und schwarz umrissen hat. «Eine harte Arbeit für den Körper», sagt der Biberister Grafiker und Kunstmaler. Seine Haltung mit dem nach hinten geneigten Kopf und die frei schwebenden Arme sagen alles.

Ein Bild für Biberist

Den vollen Körpereinsatz braucht Jürg Trussardi noch eine ganze Weile. Unglaubliche 80 Quadratmeter Decke (siehe «Vom Entwurf an die Decke») will er in der sanierten Abdankungshalle mit dem dunklen Plattenboden und den weissen Wänden eigenwillig bemalen. Ein farbenfrohes Bild für die Lebenden soll es geben.

Ob er das je schaffen wird? Unwillkürlich denkt man an Michelangelo und die Sixtinische Kapelle in Rom. Fast scheint es, als ob Trussardi selber einen Moment zweifeln würde. «Sicher hätte ich es mir für die von der Gemeinde budgetierten 20 000 Franken einfacher machen können, etwa mit drei Wandbildern oder einer kleineren Deckenfläche.» Aber sogleich röhrt er wieder energiegeladen in der Farbe und sprüht vor Enthusiasmus. «Dieses Bild mache ich für Biberist, weil ich hier aufgewachsen bin. Die Biberister sollen Freude daran haben», sagt er. Obwohl: «Die Älteren in der für die Sanierung eigens eingesetzten Gruppe Abdankungshalle haben den Kopf geschüttelt und die Jüngeren haben ja gesagt, als ich den Vorschlag für das Bild unterbreitete.» Diese Art von Malereien in einem öffentlichen Gebäude ist selbst für Trussardi neu.

Farben setzen Akzente

«Das Bild ist ein Spiegel meiner Seele», lässt der Künstler in

seine narrative Malerei blicken, eine Malerei, die Geschichten erzählt. So erzählt Jürg Trussardis Gemälde von seinem Leben, was ihn freut oder bedrückt. Akzente setzt er mit Farben, Farbabstufungen sowie Grösse der Formen und Figuren. Diese seien eine Art Wegweiser, wie stark er etwas kundtun wolle und was er empfinde.

Die Blautöne, aus denen die Entstehung hervorgehe, überwiegen im Bild. Dabei spricht der Künstler fasziniert von den ersten Bildern aus dem Weltraum der bläulich schimmernden Erde. Die bunten kräftigen Blumen bezeugen seine Liebe zur Natur. «Ein Garten wirkt beruhigend. Die Blumenwelt ist ein Spiegel der Schönheit», bekräftigt der absolute Naturfan. In den leuchtend roten Lippen sieht Trussardi die Sprache als Akzentuierung des Lebens. Der Einsiedlerkrebs, der sich in leeren Schneckenhäusern verbirgt, widerspiegelt die Habgier der Menschen nach Grösserem. Eine Stiege führt in den farben düsteren Hades, in die Unterwelt. Ein plattgewalzter Igel und leidende Tiere sind zu erkennen. Ein schwarzes Loch, das wie ein Staubsauger alles anzieht und auflöst, steht für die Vergänglichkeit. «Die Figuren geben keine christliche Symbolik wieder», sagt Trussardi. Grundsätzlich aber könne jeder sehen, was er sehen wolle.

Emotional, verträumt, impulsiv

Emotional, verträumt bis impulsiv, auf der Leiter schwebend und malend, beschreibt der Künstler sein Werk. Hat Jürg Trussardi wohl neben seiner Betätigung als Grafiker und Kunstmaler auch schon an Schriftstellerei gedacht? Nach oben blickend, sagt er mehr zu sich selber: «Wenn ich das geschafft habe, gehe ich in die Ferien.»

Vom Entwurf an die Decke

80 Quadratmeter narrative Malerei, eine Malerei die Geschichten erzählt, verwirklicht Jürg Trussardi im Eingangsbereich der Abdankungshalle. Der Entwurf mit unzähligen Formen und Figuren projiziert er an die Decke und zeichnet die Umrisse. Rund 80 eigens gemischte Farbnuancen stehen bereit, jede mit einer Nummer versehen. Anhand der Projektskizze, in welcher jedes noch so kleine

Zeichen – und es sind tauende – mit der entsprechenden Farbnummer versehen ist, bekommt alles die richtige Farbe. Rund zwei Monate benötigte Trussardi für die Entwicklung. Drei Monate rechnet er für die Umsetzung. Als kleinen Hinweis für die Nachwelt habe er eine Leinwand an die Decke aufgezogen, damit das Gemälde bei einer späteren Renovation nicht zerstört würde. (APB)